

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 30.

Samstag, 13. März 1897.

33. Jahrgang

Württemberg.

— Als Buchhalter bei der Staatsschuldenkasse wurde u. A. Wb. Großmann ernannt. Der Ausschuss stellte ferner den Antrag, eine zur Erledigung kommende Buchhaltersstelle dem Hilfsgerichtsschreiber Jos. Schall, derzeit stellv. Buchhalter der Staatsschuldenkasse zu übertragen.

Stuttgart, 9. März. (Landtag.) [Generaldebatte über den Hauptfinanzetat. Forts.] Fr. Hausmann hofft, daß der Bericht über die Steuerreform bis Ostern dem Hause zugehen wird, betont aber betr. der Gemeindesteuerreform jetzt schon, daß seine Partei dafür ist, daß die Fleischsteuer und das Ungeld künftig fallen muß. Seine Partei wünsche ferner, daß ohne Verzug der Gesetzentwurf über die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher eingebracht werde. Den Kultusminister ersucht Redner, baldigst die Frage der Ausübung der Episcopalarrechte im Falle der Zugehörigkeit des Königs zu einer andern als der evangelischen Konfession zu lösen, auch gebe er ihm anheim, ob sich nicht eine organische Umgestaltung der Konsistorialbehörde in der Richtung der Abtrennung der Schulaufsicht durchführen lasse. Sodann geht Redner zur Eisenbahnerverwaltung über, bespricht eine Reihe von Tariffragen und freut sich, daß die Verwaltung aus dem bürokratischen Geleise heraus komme und sich bestrebe, den Bedürfnissen des Publikums gerecht zu werden. Binz (V. P.) verbreitet sich namentlich über eine strengere Kontrolle der Restmittel im allgemeinen. Sachs (d. P.): Der verhältnismäßig günstige Abschluß des Etats entbindet die Volksvertretung selbstverständlich nicht, die einzelnen Positionen genau und gewissenhaft zu prüfen. Andererseits muß auch anerkannt werden, daß die Regierung sich der größten Sparsamkeit befleißigt hat. Was die vorgeschlagene Gehaltsordnung anbelangt, so hat sich diese Kammer bereits mehrfach für die Durchführung des Dienstaltersvorrückungssystems ausgesprochen. Besonders haben dies Hausmann und seine Freunde bezüglich der Volksschullehrern gethan und was den Volksschullehrer recht ist, ist den anderen Beamten billig. Die gestr. Ausführungen über die Flottenpläne seien, da sich der Reichstag hierzu noch nicht geäußert, verfrüht. Er bedaure auch den großen Aufwand auf den Schutz unserer Grenzen zu Wasser und zu Land, aber wir müssen doch auch das

Vertrauen zu der Regierung haben, daß sie die Steuerkraft des Volkes nicht unnütz anspannen werde. Hinsichtlich der Verfassungsreform lehne es seine Partei ab, öffentlich in eine Besprechung derselben einzutreten. Die Erklärung Hausmanns hinsichtlich der Abschaffung des Ungelds habe ihn überrascht. War man doch in der Steuerkommission der Meinung, man solle die Petition der Wirte zurückstellen bis zur Durchführung der Steuerreform. Er meine, das diesbezügliche Versprechen desselben sei etwas unworffichtig gegeben. Die armen Leute sind es nicht in der Hauptsache, welche das Ungeld zahlen, sondern die Wohlsituierten. Es giebt auch Gläubige, die da meinen, der Wein werde billiger werden, wenn das Ungeld abgeschafft wird; die Leute möchten sich irren. Freiherr von Wöllwarth (fr. Vgg.) Ungünstiger hätten die Abg. Hausmann und Kiene den Augenblick nicht wählen können, als sie gestern hier die Forderungen der Marine und des Heeres kritisierten. Beide kenne offenbar die Stimme im Volke nicht und wissen nicht, daß Jedermann froh darüber ist, daß unser Pulver trocken und unser Schwert scharf ist. Das deutsche Volk kann Gott danken, daß diese Fragen nicht hier im Hause zu entscheiden sind. Was das Proportionalwahlssystem betrifft, so habe er schon mit Mitgliedern aller Parteien darüber gesprochen. Die Meisten sagen, sie verstehen gar nichts davon, und die, welche etwas davon verstehen, wollen nichts davon. Minister v. Kiecke: die Finanzlage sei, wie allgemein anerkannt werde, eine günstige. Was den Abschluß 97/99 betreffe, so sind Mehrforderungen von rund 3 Millionen aufgenommen, denen Mehrerträge von rund 4 Millionen gegenüberstehen. Es sei gestern Kritik geübt worden an der Verwendung der Restmittel. Dieselben können, bevor nicht 1 Jahr abgelaufen sei, nicht eingestellt werden. Er möchte bemerken, daß die Ueberschreitungen des Aufwandes beim Bau des Landesmuseums mit 650 Mille nicht genügen, und etwa noch 45 000 Mark nötig seien. Die elektrische Beleuchtung, die Heizungsanlagen zc. kommen dazu, der ganze Aufwand beträgt nicht ganz 4 Millionen Mark. Er möchte noch hinzufügen, daß 83 bis 87 Prozent der veranschagten Summen dem Inlande zugeflossen seien. Nachdem dann der Minister noch über die Schuldentilgung gesprochen, geht er über zu der vorgeschlagenen neuen Gehaltsordnung.

Der Mehraufwand betrage 386 000 Mk.; wenn derselbe früher auf 250 000 Mk. berechnet wurde, so beruhte die Annahme auf einer Voraussetzung, die sich als unrichtig herausstellte. Es komme auf die 12 672 in Betracht kommenden Beamten durchschnittlich auf den Kopf ein Mehraufwand von 30 Mk. Dabei könne man doch nicht von einer Gehaltsaufbesserung sprechen. Eine nur halbwegs wirksame Aufbesserung koste Millionen, hier handelt es sich nur um einige 100 000 Mk. Hinsichtlich der Steuerreform kann der Minister den Ausführungen von Sachs nur lebhaft zustimmen. Ministerpräsident v. M t n a c h t beantwortete die Anfrage des Herrn Vize-Präsidenten bezüglich Marine und Flotten. Die Regierung hat dem Marineetat zugestimmt wie er vor einiger Zeit vorgelegt war, ist aber für weitere Pläne nicht gebunden. Er weist auf die Rede des Reichskanzlers vom 8. März hin. Der Minister geht dann über zur Frage der neuen Geschützbewaffnung und glaubt, daß auch die Freunde des Hrn. Dr. Kiene, wenn die Notwendigkeit der Neubewaffnung nachgewiesen ist, dieselbe bewilligen werden. Sie werden es nicht verantworten wollen, unsere Landesöhne mit schlechtern Waffen in den Kampf ziehen zu lassen, als dies anderwärts der Fall ist. Auch wir bedauern die großen Opfer für das Militär, daß Deutschland in Waffen starren muß. Aber man bedenke doch, wie weit die Opfer, die wir jetzt bringen, hinter den Wunden zurückstehen, die durch einen unglücklichen Krieg der Volkswohlfahrt geschlagen werden. Die Regierung trägt unter allen Umständen die Verantwortung. Denn im Falle eines Krieges verschwinden die Parteien, die Minister müssen aber Stand halten, sie tragen die Verantwortung, wenn sie nicht ausgiebig für den Schutz des Reiches gesorgt haben. Was die Verfassungsrevision anbelangt, so müsse man mit der Debatte darüber warten bis das Ganze vorliege. — Der Abgeordnete Hausmann hat gestern den Verdacht ausgesprochen, daß der Eisenbahnetat künstlich abgefaßt ist, daß der günstige Abschluß gewissermaßen nur vorgespiegelt sei. Ich verwahre mich auf das allerentschiedenste gegen diese Unterstellung. Der Minister kommt sodann auch auf die Frage des Reichseisenbahnprojekts zu sprechen, welche von dem Freiherrn v. Wöllwarth angeregt worden war. Er fügt dabei, auf die Vorgänge bei der hessischen Ludwigsbahn anspielend, hinzu: so lange ich Minister bin, wird

ein solches Verhältnis in Württemberg nicht eintreten. (Lebhafte Beifall.) Hier- auf ergriff Klopff (Soz.) das Wort, um seinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß bei der Gehaltsordnung lediglich die höheren Stellen aufgebessert worden seien. Haug (freie Vereinigung) spricht sich dann gegen die Abschaffung des Umgelds aus. Rembold (Ztr.) plädiert für Sparsamkeit bei den Staatsbauten und hätte gewünscht, daß auch die Lehrer an den Gelehrten- und Realschulen bei der neuen Gehaltsordnung in Betracht gezogen worden wären, wor- auf Minister v. Sarwey erklärt, hier- über werde voraussichtlich noch ein Nach- tragsetat an die Kammer kommen. Nach den Bemerkungen verschiedener Redner wird hierauf die Generaldebatte geschlossen und der Etat an die Finanzkommission gewiesen.

Stuttgart, 10. März. Heute be- gann vor der Strafkammer unter starkem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den Buchhändler Luz und dem „Beob- achter“ wegen Beleidigung des Schult- heißen Schlör in Bentelsbad. Der Prozeß knüpft an den bekannten Fall Kuhle an. Es sind gegen 130 Zeugen geladen und mehrere Tage für den Prozeß in Aussicht genommen.

Der Bauer Jakob Hermann von Seizenthal, welcher sich in vorletzter Wo- che heimlich von Hause entfernt hatte, ist nun in der Nähe des Ortes in der Nagold ertrunken aufgefunden worden.

Heilbronn, 9. März. Nicht ge- ringes Aufsehen erregt das bereits gemel- dete Verschwinden des sehr angesehenen Holzhändlers Emil Fischhaber, des Zu- habers der bedeutenden, weithin bekann- ten Firma Christian Fischhaber. Der Zusammenbruch des alten Hauses, dessen guter Ruf fest begründet schien, kam ganz überraschend, um so mehr als die günstige Lage des Holzhandels der letzten Jahre eine derartige Katastrophe nicht vermuten ließ. In Mitleidenschaft gezo- gen sind außer auswärtigen Firmen hie- sige Banken und Geschäftsleute. Die Meldung hiesiger Blätter, wonach die Unterbilanz eine halbe Million betragen soll, dürfte wohl etwas übertrieben sein. Etwas Bestimmtes hierüber läßt sich bis jetzt noch nicht angeben.

Der frühere Pfarrer Friedr. Stendel von Maiensfels ist dem „Schwäb. Merk.“ zufolge mit großer Mehrheit zum Pastor der Lambertigemeinde in Bremen gewählt worden.

Freudenstadt, 8. März. Der 64 Jahre alte Holzhauer A. Fischer von Chri- stofsthal verlor heute abend auf eine be- dauerliche Weise das Leben. Er kehrte um 7 Uhr heim und war beinahe die Treppe oben, als er plötzlich rückwärts wieder die Treppe hinabstürzte. Seine Angehörigen fanden ihn entselt am Bo- den liegen.

Heidenheim, 10. März. Dem Gip- ser Alois Heinzmann hier ist der zweite Treffer von der Kirchenbaulotterie mit 10000 M. zugefallen.

Kottweil, 10. März. Zum württ. Kriegerbundesfest stellt Fabr. Benzling seinen in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen Garten zur Verfügung.

Eßlingen, 9. März. Bei der Kon- turrenz für eine Brücke über die Elbe bei Harburg wurde von dem Preisgericht

der 4. Preis mit 3000 M. zuerkannt der Maschinenfabrik Eßlingen für die Kon- struktion ihres Oberingenieurs Kübler in Gemeinschaft mit dem Baugeschäft J. P. A. Hinzpeter in Hamburg.

Ulm, 8. März. Daß es mit der Steigerung der Jagdpachtpreise nicht über- all in demselben Tempo wie bisher fort- geht, zeigt die Verpachtung der Langen- auer Gemeindejagd. Für dieselbe bezahl- ten die Offiziere des hiesigen Manen-Regiments bisher 1150 Mk., bei der neu- lichen Neuverpachtung wurden nur 340 Mk. geboten.

Vom Oberland, 7. März. Ueber die freche Umgehung der neuen Gewerbe- gesetznovelle schreibt man dem „Oberschw. Anz.“ Bekanntlich sind vom Verbot des Detailreisens einige Branchen ausgenom- men: Wäsche, Wein und Nähmaschinen. Natürlich Ausnahmen müssen immer ge- macht werden und sie haben dann das Gute, daß sie niemand wehe thun. Man will einer kleinen Minorität nicht weh thun, und schädigt dadurch die Gesamt- heit, hebt die ganze wohlthätige Wirkung des Gesetzes auf. Ein Cigarrenreisender besuchte vor einigen Tagen einen Herrn, d. h. nein, kein Cigarrenreisender denn das war er bis zum 1. Jan. 1897, jetzt reist er in Wein, das ist ein „Ausnahme- artikel“ und Zigarren offeriert er nur, wenn man es wünscht. Er sagte, daß er sich bei dem Gesetze ganz wohl fühle. Alle betroffenen Branchen hätten einen Ausweg gefunden. Die Kleiderbranche hätte sich jetzt auch Wäsche beigelegt, der Kleiderreisende vom vorigen Jahr reist jetzt auf Manschetten, der der Cigarren- branche auf Wein zc. Damit ist die Wirkung des Gesetzes gleich Null.

Hundschau.

Karlsruhe, 10. März. Prinz Wil- helm, ältester Bruder des Großherzogs, ist seit einigen Tagen erkrankt. Sein Zu- stand ist seit heute insofern nicht unbe- denklich, als Herzkrämpfe eingetreten sind.

— 11. März. Im Befinden des Prinzen Wilhelm ist heute eine wesent- liche Besserung eingetreten.

Triberg, 10. März. Das Hotel z. „Löwen“ hier ging heute zum Preise von 150 000 Mk. mit dem gesamten In- ventar, jedoch ohne Kellerinhalt, an einen Herrn Burckhardt, bisher Direktor des Hotels Metropol in Genf, zu Eigentum über.

Berlin, 10. März. Nach der „N. A. Z.“ ist dem Reichstag ein Gesetzent- wurf zugegangen, dem der Bundesrat ein- stimmig zugestimmt hat, betr. die Vorar- beiten für die Errichtung einer Gedenk- halle zu Ehren der im Feldzug 1870/71 gefallenen oder schwer verwundeten deut- schen Krieger. Die „Nordd. Allg. Z.“ be- handelt die Frage in einem eingehenden Artikel, in dem es heißt: „Es fehlt jene Halle, an deren Mauern gleichsam die Dankbarkeit der Nation zum ewigen Ge- dächtnis die Namen derer schreibt, die vor dem Feind fielen oder schwer ver- wundet wurden und so alle vom ruh- reichen Führer bis zum einfachen Mann aus dem Volk vereinigt, wie sie als ein Volk in Waffen vereint gegen den Feind standen.“

Berlin, 10. März. Es wird wei- ter verhandelt über die Anwendung von Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland. Die

Dreikaisermächte lehnen jede andere Art der Verhandlung, ob auf die griechische Note etwas zu erwidern sei, grundsätzlich ab. — Der Urheber des am 17. Febr. d. J. im Hohenzollernmuseum verübten Diebstahls ist in der Person des 25jäh- rigen in Pforzheim geborenen Kaufmanns Kutz ermittelt und verhaftet worden. Der Thäter ist geständig und befindet sich noch im Besitz einiger Pretiosen, während er den größeren Teil nach seiner Behaupt- ung versendet haben will.

— Der Pianist Georg Liebling wurde wegen einer thätlichen Beleidigung des Musikdirektors Löwengard zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt; der Staatsanwalt hatte 200 Mark Geldstrafe beantragt.

— Zur Reform des Handwerks schreibt der „Reichsbote“ u. a.: „Soll das Handwerk gedeihen, so muß auch das deutsche Publikum ihm unter die Arme greifen, nicht bloß dadurch, daß es mit ihm nach Staatshilfe ruft, sondern da- durch, daß es auch bei den deutschen Handwerkern arbeiten läßt, die reichen Leute ihre Anzüge nicht in Paris, sondern in Deutschland machen lassen und die an- dern nicht in den sogenannten Bazar lau- fen, sondern bei den Handwerkern selbst arbeiten lassen und — was sehr wichtig ist — sich die üble Gewohnheit des lan- gen Borgens abgewöhnen, sondern den Handwerker bei Lieferung der Ware be- zahlen. Die deutsche Borgwirtschaft ist für unsere ganze wirtschaftliche Entwick- lung ein Unglück; das Publikum borgt beim Handwerker und Kaufmann: insolge dessen fehlt diesen das Geschäftskapital und auch sie müssen borgen, und so wird an dieser Kette der Borgwirtschaft der eigentliche Vorteil des Gewerbebetriebes schließlich in die Hand des letzten Geld- gebers gebracht, während das Gewerbe Not leidet. Soll dem Handwerk geholfen werden, so muß also zu der Triebkraft der Selbsthilfe die Genossenschafts- und Staatshilfe — aber auch die sehr wesent- liche Publikumshilfe kommen.“

— König Georg von Griechenland er- klärte, auf der Vereinigung Kretas mit Griechenland bis auf's Neueste zu be- stehen und hierfür bis auf den letzten Mann zu kämpfen. — In Mailand kaufte ein griechischer Offizier 75,000 Wolldecken und will in Turin dieselbe Anzahl kaufen. — In Kandia ist die Not auf's höchste gestiegen. 50,000 Menschen haben nur noch 10 Tage Nahrung. Dem griechischen Vizekonsul in Kanea wurde mitgeteilt, daß er, sowie die in Kandia weilenden nicht- kretischen Griechen morgen die Stadt ver- lassen müssen. — Der Vossischen Zeitung geht aus Kanea folgende Mitteilung zu: Die Blatternepidemie greift immer mehr um sich. Die Türken versuchten, Kandia in Brand zu stecken. — Der griechische Admiral Keined äußerte zum österreichischen Eskadrekommandanten: „Ehe ich den Befehlen der vereinigten Flotte gehorche, sprengte ich lieber mein Schiff in die Luft.“

Aus Manila 7. März wird gemel- det: Gestern sind hier 2000 Häuser nie- dergebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Aus Chicago berichtet die New- yorker „St.-Ztg.“ vom 23. v. M.: Richard von Sydow, ehemaliger preuß. Leutnant ist heute im Alter von 62 Jahren als bettelarmer Zeitungsträger an der Nord- Clarkstraße tot zusammen gebrochen. Sy-

Wohlthätigkeits-Verein.
Nächsten Samstag den 13. März,
Abends 8 Uhr
Versammlung
im Gasthaus z. alten Linde.
Besprechung wegen Verwendung der
Gelder. Der Vorstand.

Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem Zusatz,
von **Armour & Co.**, Chicago,
bei **9 Pfd.** (Postpaket) **37** /-
" **25 Pfd.-Mübel** **36** /-
" **50 Pfd.-Mübel** **35** /-
" **100 Pfd.-Fäßchen** **34** /-
" **ca. 300 Pfd.-Fäß** **33** /-

Stuttgart.
A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

**Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons**

sind das wirksamste Mittel gegen **Küsten,**
Heiserkeit, Verschleimungen, Stö-
rungen der Verdauungsz. Zu haben
in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in
Schachteln à 1 Mark bei
Conditor **G. Lindenberger.**

Pathe-Briefe

in reichhaltiger Auswahl bei
Chr. Wildbrett.

- Kochherde

Grosse Auswahl
Garantie für gutes Brennen.
Billigste Preise.

Alle Größen und Ausführungen.
Eisenhandlung
J. Prölsdörfer & Comp.,
Pforzheim
27 westliche Carl-Friedrichstraße 27.

Laubsäge-Holz

pr. □ Mtr. von Mf. 1.— an
Vorlagekataloge u. Preisliste über
alle Laubsäge-Utensilien gratis.
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3

8—10 Centner gut eingebrachtes

Heu u. Oehmd,

Alterfutter, hat zu verkaufen
Chr. Wildbrett.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
eine, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (jedes Be-
liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per
Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.,
und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halb-**
dannen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.;
Polsterfedern: halbweiß 2 M., weiß
2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße**
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
ferner: **Echt chinesische Ganzdannen** (sehr
haltbar) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M.
5% Rab. — Nichtbefehlendes Herstell. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

**Fragt Euren Arzt
über Malton-Wein**

Vorräthig in der Hof-Apotheke des Hrn. Dr. C. Metzger.
Haupt-Depôt: **C. H. Burk, Stuttgart, Archivstr. 21/3.**

**Malton-Tokayer
Malton-Sherry**

Deutsche Weine aus deutschem Malz.
Diätetisches **Stärkungsmittel** allerersten Ranges für
Kranke, Schwache und Genesende.
Anerkannt von den massgebendsten
Autoritäten, hervorragend durch
absolute Reinheit und ho-
he Nährkraft.

Die vornehmste Aufgabe einer Annoncen-Expedition

besteht zunächst darin, daß sie unbeeinträchtigt von irgend welchen Sonderinteressen den Inseraten die bestgeeigneten Zeitungen empfiehlt. Je nach dem Zwecke, welche die zu erlassenden Annoncen haben, muß vor allen Dingen der Leserkreis der zu wählenden Blätter in Betracht gezogen werden, um den gewünschten Erfolg zu sichern. Nur ein erfahrenes Beamtenpersonal ist in der Lage, die Interessen des inserirenden Publikums nach jeder Richtung zu wahren. Man unterlasse deshalb nicht, mit der Bedienungsweise der ältesten Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G. in Stuttgart, Königstr. 11

sich bekannt zu machen, um durch deren reiche Erfahrungen alle möglichen Vorteile zu erlangen. Kostenanschläge, Kataloge, Inserat-Entwürfe, sowie jede gewünschte mündliche oder schriftliche Auskunft stehen stets zu Diensten.

Täglich zwei Ausgaben **Karlsruhe.** Mittags- und Abend-Ausgabe.

Badische Presse

Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste und billigste Zeitung Badens.

Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Mittag-Ausgabe: bringt alle
Nachts u. Morge-
gens eingehenden Nachrichten u. Telegramme,
sowie interessante Leitartikel und spannende
Romane etc.

Abend-Zeitung: bringt alle tags-
über einlaufenden
neuesten Nachrichten und Depeschen.

Die „Badische Presse“ wird an rund 1000
Postanstalten täglich zweimal versandt.

Alle Zeitungsleser, die eine gute
und doch billige
Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Ba-
dische Presse“ bestellen.

Gratis u. franco erhält jeder neu
zugehende Abon-
nent nach Einsendung der Postquittung: 1
Roman, 1 Erzählung, 1 Eisenbahn-Kursbuch, 1 farb.
Wandkalender, 1 Verloosungskalender mit Ver-
zeichnis aller gezogenen Serien.

Jeder Abonnent bekommt wöchent-
lich zwei mal das
Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den
„**Courier**“, Allgemeiner Anzeiger für Land-
wirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau gra-
tis zugesandt.
Probenummern gratis und franco.

Abonnementspreis Mk. 51.
für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von Alt und Jung gern gelesen wird.

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von
Karlsruhe u. für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Jetzige Auflage

Am 24. März 1896
notariell beglaubigt.
Auflage 16 750.

18 000 Ex.

Die „Badische Presse“ wird gedruckt auf neuester
Rotationsmaschine, welche 10 000 Ex. in 1 Stunde
auf 8 Seiten druckt, falzt und abzählt.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

